(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 127. Sonnabend, den 2. Juni 1900.

Ueber den südafrikanischen Krieg
und seine politischen Konsequenzen

bringt E. C. Nebel im „Deutschen Handels-Museum" eine interessante Studie. Der Verfasser charakterisirt das Erwerbsleben der Deutschen in Südafrika im Zusammenhang mit den großen nationalen Konflikten, die den heißumstrittenen Boden zum Untergrund haben. Es wird nachgewiesen, wie sich auf handelspolitischer Grundlage dort der Kampf der Nationalitäten vollzogen hat, der zu Ungunsten der Buren ausfallen muß, weil ihnen im rechten Moment der rechte Mann gefehlt hat.

„Der Mann existiert nicht," schreibt der Verfasser, „aber auch das große handelspolitische Zielbewußtsein fehlt den vereinigten Buren, Afrikandern und Deutschen, aus dem Männer wie Cecil Rhodes erwachsen, die bei aller Skrupellosigkeit oder vielleicht gerade durch dieselbe ihrem Lande mehr nützen als Dutzende hervorragend gewissenhafter Bureaukraten es je vermöchten. Es fehlt das System, in der Kriegführung sowohl wie in der Handelspolitik, das wird jeder Exporteur zugeben, der sich heute von den Beziehungen zu England unendlich viel mehr verspricht als von dem schönen Idealismus seiner Landsleute.

Die Verhältnisse haben sich seit dem Jameson-Einfall geändert. Hätte sich die Burenpartei geeint, hätte sie wirthschaftlich und politisch die Organisation gefunden, wie mon seiner Zeit in Deutschland erwartet haben mochte, die Dinge lägen heute vollständig anders. Auf der Basis einer solchen Organisateon wäre es Deutschland möglich gewesen, auch weiterhin die feste Hand und den starken Arm zu bieten, Handelsverträge mit den Republiken, speciell mit Transvaal hätten eingeleitet werden können, die Delagoa-Bay wäre den Buren wie eine reife Frucht in den Schooß gefallen, England wäre zu weit größerer Bescheidenheit genöthigt gewesen und nicht nur sich, auch dem europäischen Kontinent hätte das kleine Bauernvolk und sein starker Anhang einen nicht zu verachtenden Dienst geleistet. Statt Cecil Rhodes aber wäre dann in Berlin, viel freudiger auch vom deutschen Volke begrüßt, der Mann empfangen worden, der das geistige Haupt der Gegenpartei dargestellt hätte.

So hat man, Gott sei Dank, an maßgebender Stelle in Deutschland zeitig genug erkannt, daß man sich getäuscht über das, was man von der Burenpartei erwartet hatte. Man hat den vollständig richtigen Weg einer wohlwollenden Neutralität gegenüber England eingeschlagen und von Regierungsseite aus diesen Weg auch durchgeführt. Daß das deutsche Volk seinem Herrscher diese Politik erschwert hat, wird nicht hindern, daß es ihm doppelt dankbar für seine weitsichtige Führung sein wird, sobald die Erkenntniß der wirklichen Verhältnisse da Platz gegriffen hat, wo bisher blinder Burenfanatismus die Fahne schwang!"

Kaiser Wilhelm II.

Dem Kaiser widmet der „Rheinische Kurier" in Wiesbaden die folgende Charakteristik: Es ist zweifellos, daß der Kaiser diesmal in Wiesbaden mit besonderem Enthusiasmus empfangen und gefeiert worden ist, eine Erscheinung, die sich überall im deutschen Vaterlande, je nach Stimmung und Temperament der Bevölkerung modifiziert, wiederholt. Des Kaisers Popularität ist im Wachsen. Das will für einen Monarchen, dessen erste Regierungsjahre viel Mißtrauen als Begleitung mit auf den Weg bekamen, etwas sagen. Kaiser Wilhelm hat sich seine Popularität bei Konservativen und Demokraten erkämpfen müssen. Wenn es ihm gelang und fortgesetzt gelingt, so hat er dies lediglich in seiner Person zu suchen und in der Art und Weise, wie er sein Amt auffaßt. Unser Kaiser ist ein Monarch der Arbeit und ein moderner Mann. Selbst seine Vergnügungen sind vom Schimmer der Arbeit verklärt. Ein Monarch, der es fertig bringt, fünfmal den Oberon zu hören, und dabei mit völliger Hingabe an das Werk von der ersten bis zur letzten Sekunde in der Vorstellung aushält, besitzt Ueberwindung und Geisteszucht. Die Theatersüchtigen könnten sich daran ein Beispiel nehmen, wie man ein Kunstwerk sich zu eigen macht, wie man durch Arbeit sich den Genuß erwirbt und diesen dadurch sittlich veredelt, wie man schöpferischen Geistern Respekt erweist. Auch der Spießbürger steht erstaunt vor der Fülle der Arbeit, die der Kaiser auch an Festestagen abwickelt, wie die vorhandene Zeit geradezu peinlich ausgefüllt, wie die Erörterung entferntest liegender Verhältnisse in das Programm der Festivitäten eingereiht wird. Früh zu Bett und früh wieder auf, so sehen wir den Kaiser in Wiesbaden, in Königsberg, oder in Konstanz, als einen Mann der Arbeit, als einen gewissenhaften Erfüller übernommener Pflichten. Der Kaiser ist ein moderner Mann; er selbst hat sich in das Zeichen des Verkehrs gestellt, das er als ein Charakteristikum der heutigen Zeit bezeichnet hat. Die Geschichte der Monarchie hat noch nie das Beispiel erlebt und verzeichnet, daß der Herrscher so sich mit seinem Volke fortgesetzt bekannt macht. Sonst erfolgten die Reisen der Monarchen umgeben mit dem Parfum der Hofluft, das die Herrscher von der Berührung der Masse abhalten sollte. Kaiser Wilhelm will sein Volk und die Verhältnisse, unter welchen es arbeitet, kennen lernen. Er sucht es bei der Arbeit auf, in der Werkstatt des Handwerkes, in der Fabrik, im Atelier des Künstlers, im Laboratorium des Wissenschaftlers. Wenn er einen Bierabend giebt, sind die Führer der Opposition ebenso freundlich eingeladen, wie die Kammerherrn mit den demonstrativen Schlüsseln. Im Bilde der Arbeit und der Modernität zeigte sich der Kaiser auch in Wiesbaden und in diesem Bilde hat er gesiegt. Wir denken mit innerem Recht. Deutschland darf auf Wilhelm II., den Kaiser der Arbeit und Pflichterfüllung, den Herold und Vertreter einer abgeklärten Modernität, stolz sein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Juni 1900.

Zum ersten Male ist das Kaiserwetter bei einer großen Berliner Parade dermaßen ausgeblieben, daß die ganze militärische Schaustellung unterbleiben mußte. Das Wetter war in Berlin gestern so miserabel, der Boden auf dem Tempelhofer Felde dermaßen aufgeweicht, daß von einem Parademarsch nicht die Rede sein konnte. Die Parade findet nunmehr Sonnabend statt.

Der Kaiser besuchte am Donnerstag Vormittag den Kronprinzen in dessen Wohnung in Kabinetshause zu Potsdam und unterhielt sich längere Zeit mit demselben. Mittags fuhren beide Majestäten nach Berlin zum Besuch des Kronprinzen und der Kronpinzessin von Griechenland, mit welchen dieselben das Frühstück einnahmen. Da sich das Wetter gebessert hatte, unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Am Abend fand Besuch der Oper statt.

Wie die „Voss. Ztg." von der Donau zu melden weiß, wird Kaiser Wilhelm am 18. August auf einen Tag nach Wien kommen, um Kaiser Franz Joseph zu dessen siebzigstem Geburtstage persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Der österreichische Monarch wird deswegen seinen gewohnten Sommeraufenthalt in Ischl unterbrechen.

Aus München wird einem Berliner Blatte gemeldet, König Otto, der in der letzten Zeit auffallend häufig lichte Augenblicke habe, leide am Blasenkrebs.

Der Finanzminister v. Miquel giebt heute Abend ein Essen, zu dem zahlreiche Einladungen an Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, sowie Mitglieder der Parlamente ergangen sind.

In der australischen Stadt Bendigo (englische Kolonie Victoria) war von dem deutschen Vereinslokale eine schwarz-weiß-rothe Fahne herabgerissen und die erhobene Beschwerde von der Kolonialregierung ziemlich oberflächlich behandelt. Jetz sind nun ganz ernste Vorstellungen von unserer Seite erhoben, und daraufhin hat der Premier-Minister der Kolonie sein tiefstes Bedauern ausgesprochen. Spät kommt es, aber es kommt doch!

Der Kolonialrath wird dem Vernehmen der „B. N. N." zufolge im Juni zusammentreten, um u. A. auch gewisse Forderungen, die in den nächsten Etat eingestellt werden sollen, zu erörtern.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung der Beschränkungen der Einfuhr aus Portugal zugegangen, in dem es heißt, daß die Pestgefahr in Portugal erloschen ist und die deshalb getroffenen Maßnahmen also aufgehoben werden könnten.

Dem Reichstage ist der Bericht der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Reichs zugegangen, sowie über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und des Reichstagsgebäudefonds, über den Reichskriegsschatz u. s. w.

Wird das Reichsseuchengesetz noch in dieser Session verabschiedet werden? „Bei der großen Menge gesetzgeberischer Arbeit, so schreibt die „Post" zu der aufgeworfenen Frage, muß man mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß nicht alle zur Berathung vorgelegten Gesetzentwürfe vom Reichstage erledigt werden können. Der kurze Sessionsabschnitt, der uns vom Reichstagsschluß noch trennt, wird im Wesentlichen von der zweiten und dritten Lesung des Flottengesetzes in Anspruch genommen werden, und bei der Parlamentsmüdigkeit, die sich im Sommer erfahrungsmäßig einstellt, liegt die Gefahr nahe, daß die noch ausstehenden Vorlagen einfach unter den Tisch fallen. Bei dem Reichsseuchengesetz wäre das besonders zu bedauern; denn nicht nur liegt sein Entwurf dem Reichstage zum dritten Male vor, er ist vielmehr diesmal in der Kommission mit

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

Fünfzehntes Kapitel.

Bei seinem Erwachen durchlebte Nechludoff mit einem Schlage alles wieder, was ihm am vorigen Tage begegnet war, und von Neuem bemächtigte sich seiner das Entsetzen. Trotzdem fühlte er sich entschlossener als je, das angefangene Werk fortzusetzen, unbekümmert um die Folgen. In dieser Gemüthsverfassung begab er sich um neun Uhr Morgens zu dem Vicegouverneur Maslinnikow. Er wollte ihn um die Erlaubnis bitten, im Gefängniß nicht allein die Maslow, sondern auch den Sohn jener alten Frau zu sprechen, von dem die Maslow ihm erzählt hatte; und auch die Bogoduschoffska wollte er aufsuchen und zu diesem Zweck um die Erlaubniß nachsuchen.

Nechludoff kannte Maslinnikoff seit langer Zeit vom Regiment her, wo der zukünftige Vicegouverneur Zahlmeister gewesen war. Er war damals ein ehrenhafter und gewissenhafter Offizier, der in der Welt nichts weiter sah und sehen wollte, als sein Regiment und die kaiserliche Familie. Er hatte dann die Armee verlassen, um in die Verwaltung einzutreten, und zwar auf Drängen seiner Frau, einer sehr reichen und geschickten Person, die eine glänzende Versorgung für ihn im Civildienste im Auge hatte. Diese Frau machte sich über ihren Mann lustig und behandelte ihn wie einen kleinen dressierten Hund. Nechludoff hatte sie im vorigen Winter besucht, sie jedoch so interessant gefunden, daß er seitdem nicht wieder hingegangen war.

Er fand Maslinnikoff genau so wieder, wie er ihn stets gekannt. Es war noch immer dasselbe dicke und nichtssagende Gesicht, dieselbe Korpulenz, dieselbe übertrieben elegante Kleidung.

Bei Nechludoffs Anblick gerieth er vor Freude außer sich und rief: „Das lasse ich mir gefallen, das ist nett von Dir, daß Du gekommen bist. Ich werde Dich zu meiner Frau bringen, das trifft sich wunderbar. ich habe gerade noch zehn Minuten vor der Sitzung Zeit. Mein Chef ist abwesend, und ich übe jetzt die Funktionen des Gouverneurs aus," erklärte er eitel.

„Ich komme geschäftlich zu Dir . . ."

„Wieso?" fragte Maslinnikoff und nahm plötzlich einen äußerst strengen Ton an.

„Also höre. In dem alten Regierungsgefängniß befindet sich eine Person, für die ich mich sehr interessiere, und ich möchte gern außer im gemeinsamen Sprechzimmer und außerhalb der gewöhnlichen Besuchsstunden mit ihr sprechen können. Man hat mir gesagt, das hänge von Dir ab."

„Natürlich, und es versteht sich von selbst, mein Lieber, daß ich Dir nichts abschlage," erwiderte der dicke Mann, indem er seine beiden Hände auf Nechludoffs Kniee legte. „Und was Du von mir verlangst, ist durchaus nicht unmöglich, denn für den Augenblick bin ich Khalif."

„Du kannst mir also ein Papier geben, auf Grund dessen ich sie jede Stunde sprechen kann?"

„Es ist eine Frau?"

„Ja, sie ist zur Zwangsarbeit verurtheilt, aber ungerecht . . ."

„Ah! voilà bien les jurés, ils n'en font pas d'auters!" sagte Maslinnikoff, der plötzlich ohne die geringste Ursache französisch zu reden anfing.

„Ich weiß," fuhr er fort, „wir haben in dieser Hinsicht verschiedene Meinungen. Doch was soll man dagegen thun, c'est mon opinion bien arrêtée! Du bist wohl immer noch liberal?"

„Ich weiß nicht ob ich liberal bin oder nicht," erwiderte Nechludoff, „doch ich weiß, daß unsere heutige Justiz mit allen ihren Fehlern doch besser als die frühere ist."

„Du hast Dich an einen Advokaten gewendet?"

„Ja, an Fajnitzin."

Bei diesen Worten schnitt Maslinnikoff eine Grimasse.

„Welch merkwürdiger Gedanke, sich gerade an den zu wenden!"

Der Vicegouverneur konnte es Fajnitzin nicht vergessen, daß er ihn gezwungen hatte, in einem Proceß als Zeuge zu erscheinen, wo er ihn eine halbe Stunde lang vor dem ganzen Saale zur Zielscheibe seines Spottes gemacht.

„Ich hätte Dir nicht gerathen, Dich mit dem zu befassen, c'est un homme taré!"

„Ich habe Dich noch um etwas Anderes zu bitten," sagte Nechludoff, ohne scheinbar auf ihn zu hören. „Ich habe früher ein junges Mädchen, eine Erzieherin, gekannt . . . Die Unglückliche befindet sich heute ebenfalls im Gefängniß und hat mir sagen lassen, sie wünsche mich zu sprechen. Kannst Du mir auch für sie eine Erlaubniß geben?"

„In welcher Sektion befindet sich Deine Erzieherin?"

„Wie man mir gesagt hat, in der politischen."

„Ja, siehst Du, das Recht, die politischen Gefangenen zu besuchen, wird nur den Eltern gestattet. Doch höre, ich werde Dir eine allgemeine Erlaubniß geben. Je sais que tu n'en abuseras pas. Und wie sieht Deine Protégée aus? Jolie?"

„Gräßlich häßlich!"

Maslinnikoff schüttelte mißbilligend den Kopf, nahm einen Bogen Stempelpapier und fing an zu schreiben.

„Du sollst sehen, welche schöne Ordnung im Gefängniß herrscht . . . und es ist durchaus nicht bequem, da Ordnung zu halten, besonders jetzt, da die Säle überfüllt sind und wir viel Zuchthaussträflinge haben. Doch ich wache streng über Alles, das interessiert mich sehr. Du wirst sehen, wie gut Alles eingerichtet ist und wie Alle zufrieden sind. Die Hauptsache ist, man muß diese Leute zu nehmen wissen. In der letzten Zeit hat einmal ein Fall von Insubordination stattgefunden; jeder Andere hätte das an meiner Stelle als Meuterei angesehen und ein Unglück angerichtet, dagegen ist bei mir Alles gut vorübergegangen. Vor Allem muß man Nachsicht und Autorität in gleicher Zeit besitzen, das ist Alles."

„Darauf verstehe ich mich nicht," versetzte Nechludoff, „ich bin nur zweimal ins Gefängniß gegangen und muß gestehen, daß ich einen ganz kläglichen Eindruck davon empfangen habe."

„Weißt Du was, Du solltest einmal die

dankenswerthem Eifer durchberathen und schließlich einstimmig angenommen worden. Im Plenum würde die Verabschiedung des Gesetzentwurfs also nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, und der Reichstag lüde eine große Verantwortung auf sich, wollte er das Gesetz nicht völlig durchberathen. Da, wie wir hinzufügen wollen, auch die Regierung großen Werth auf die Erledigung gerade dieses Gesetzentwurfs noch in der laufenden Session legt, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß das Gesetz noch in dieser Session zu Stande kommt.“

Einem bayrischen Centrumsblatte zufolge sagte der Papst bei der Audienz der deutschen Pilger zum Abg. Dr. Porsch: Ich kenne Sie, Sie sind ein treuer Schüler Windthorsts. Fahren Sie fort in seinem Geiste, auf das Centrum sind die Augen der ganzen katholischen Welt gerichtet! — Zu den Reichstagsabgeordneten Lurz und Krebs sagte der Papst: Ich grüße Sie als Mitglieder des Centrums von Bayern und dem übrigen deutschen Reich. Wir brauchen Sie, bleiben Sie fest und treten Sie auch ferner ein für unsere gute Sache!

Die Erfolge der Ansiedelungskommission

spiegeln sich deutlich wieder in den leidenschaftlichen Polemiken, welche sich aus dieser Veranlassung in den großpolnischen Hetzorganen erheben. Nicht wenig ist man gegen diejenigen polnischen Besitzer entrüstet, welche ihr Land der Ansiedelungskommission überlassen. Im St. Petersburger „Kraj“ wurde sogar der Vorschlag gemacht, über diese „Kolonisatoren“, wie man sie höhnisch nennt, eine ewige Quarantaine zu verhängen, d. h. sie aus der polnischen Gesammtheit für ausgeschlossen zu erklären, und zwar nicht nur im preußischen, sondern auch in den beiden anderen Antheilen und somit in der ganzen polnischen Nation. Um eine solche Quarantaine durchzuführen, meint der „Kraj“, müßte man die Namen der „Kolonisatoren“ in allen polnischen Blättern veröffentlichen und bekannt machen. Der „Dziennik Poznanski“, das älteste Organ der höheren polnischen Gesellschaft in Preußen, schließt sich diesem Vorschlage an. Hingegen bezweifelt der „Orendownik, ob man auf diesem Wege weiter kommen werde.

„Man kann nicht sagen,“ schreibt das letzgenannte Blatt, „daß unsere Gesammtheit die Veräußerer der polnischen Erde zu wenig gebrandmarkt hätte. Die Blätter enthielten ständige Rubriken von Ermahnungen und Brandmarkungen. Und was für Erfahrungen haben wir damit gemacht? In die ersten Reihen der Kolonisatoren traten diejenigen ein, welche unsere Gesammtheit als ihre Pfeiler ansah; wir wollen hier nur an Radlowo und Rynsk, welche zuerst in die Hände der Ansiedelungskommission übergingen, erinnern. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß gerade diejenigen an die Ansiedelungskommission verkauft haben, welche man für materiell gut situirt hielt, und von denen man in der Nation glaubte, sie würden des nationalen Princips wegen nicht ein Stückchen Erde an die deutsche Ansiedelungskommission übergehen lassen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß zu Abgeordnetenkandidaten Leute aufgestellt worden sind, welche gleichzeitig mit der Ansiedelungskommission geschachert haben. Diese 14-jährige Erfahrung müßte einen gewissen Werth besitzen; sie lehrt uns auch, daß es mindestens vergeblich ist, den 200 Millionen der Ansiedelungskommission lediglich „die Stimmen der Entrüstung“ entgegenzustellen. Wenn hierauf unsere politische Berechnung beruhen soll, so muß man nach 14 Jahren offen und öffentlich sagen, daß eine solche Berechnung absolut gar keinen Werth besitzt. Eine solche Berechnung kann nur die Gesammtheit demoralisiren. Keine nur einigermaßen gesunde Gesammtheit kann ihre Lebensfragen durch „Stimmen der Entrüstung“ regeln, im Grunde genommen, also dadurch, daß man sich znm Narren macht, sondern nur durch eine genaue Berechnung der eigenen Kräfte und Vorräthe.“ —

Vorstehende Ausführungen, in Verbindung mit dem Geständniß, „daß wir gegenüber den 200 Millionen der Ansiedelungskommission fast wehrlos sind,“ dürften zur Rektificirung so mancher abfälliger Urtheile beitragen, welche aus deutschen Parteikreisen über das Institut der Ansiedelungskommission und ihr Wirken laut geworden sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In den Regierungskreisen Oesterreichs wird bestätigt, daß, falls im Parlamente die Verabschiedung der vorliegenden Gesetzentwürfe infolge der Obstruktion der Tschechen nicht zu erreichen sein sollte, der Reichsrath aufgelöst und das Sprachengesetz vom Kaiser dekretiert werden würde. Unter den Tschechen herrscht darüber förmlicher Aufruhr. Es bestätigt sich indessen, daß der Kaiser persönlich die tschechische Opposition scharf mißbilligt und bei der jüngsten Hoftafel den anwesenden tschechischen Abgeordneten gegenüber keinen Hehl aus dieser seiner Meinung gemacht hat.

Rußland. Die großen russischen Kaisermanöver finden im Odessaer Militärbezirk statt. Bei denselben werden der Großfürst Sergius, Oheim des Zaren und Gouverneur von Moskau, als Soldat gerade nicht berühmt, wohl aber als eifriger Russe bekannt, und der Kriegsminister Kuropatkin das Höchstkommando haben. Im officiellen Reise-Programm des Zaren ist von einer Reise nach Paris noch keine Rede.

Frankreich. Die Nationalisten lassen keine Kammersitzung mehr vorübergehen, ohne ihre ungestümen Angriffe auf das Kabinet Waldeck-Rousseau zu wiederholen. Der Rücktritt des Kriegsministers Galliffet, den sie jetzt als den ihrigen feiern, bot ihnen einen neuen Anlaß, das alte Handwerk mit erneuter Kraft zu treiben. Sie wollten absolut Aufklärung über die Gründe des Galliffetschen Rücktritts haben. Es nützte dem Ministerpräsidenten natürlich nichts, daß er das Abschiedsgesuch im Wortlaut mittheilte und erklärte, damit Alles zu sagen, was ihm selbst über die Gründe Galliffets bekannt sei. Es wurde geschimpft und gelärmt und dem Kabinet aufs Bitterste zugesetzt. Auch der neue Kriegsminister Andreé wurde genöthigt, das Wort zu ergreifen, um von den Nationalisten nachher in lauten Beschimpfungen seinen Lohn zu erleben. Die zahlreichen Fremden, die zur Weltausstellung in Paris verweilen, genießen in der dortigen Deputirtenkammer thatsächlich ein Schauspiel, das sie zeitlebens mit Ekel erfüllen wird.

Asien. Infolge der Bankerotterklärung der chinesischen Regierung, den Aufstand der Boxer zu dämpfen, haben die fremden Regierungen nicht gesäumt, zu thun, was sie ihren Angehörigen im fremden Lande schuldig waren, und Marinetruppen sowie Matrosen in größerer Anzahl in Tientsin gelandet. Dort hat sich nun ein merkwürdiger Zwischenfall ereignet, der für China noch üble Folgen haben kann. Der chinesische Vicekönig von Tientsin weigerte sich nämlich, den fremden Truppen die Eisenbahnfahrt nach Peking ohne die Ermächtigung des chinesischen Ministerraths zu gestatten. Sollte durch die infolgedessen entstandene Verzögerung des Truppentransports den von den Boxern bedrohten Fremden irgendwelcher Schaden erwachsen, dann würde die Regierung in Peking selbst dafür verantwortlich gemacht werden. Es können also, wie man sieht, ganz leicht Verwickelungen allerernstester Art entstehen, die der chinesischen Regierung recht verhängnißvoll werden dürften. China gegenüber hilft nur nachdrückliche Strenge. Etwas gefruchtet hat diese Strenge wenigstens insofern, als die Regierung ein Edikt erlassen hat, das jeden mit der Todesstrafe bedroht, der dem Bunde der Boxer angehört. — Privatim wird noch gemeldet, das chinesische Militär gehe massenhaft zu den Rebellen über, so daß der Generalissimus der chinesischen Armee und mehrere Minister ihre Aemter niederlegen wollen. — Aus Tsingtau (Kiautschou) wird gemeldet: Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ hat einen Offizier und 50 Marinesoldaten an Bord genommen und ist sodann nach Taku in See gegangen.

Peking, 30. Mai. Die Lage ist jetzt etwas besser, da die chinesischen Truppen alle Punkte, wo Unruhen vorgekommen sind, besetzt haben. — (Wenn die Besserung nur anhalten wird!? D. Red.)

England und Transvaal.

Der Transvaalkrieg ist jetzt eigentlich zu Ende. Die Engländer befinden sich in der Hauptstadt Pretoria. Johannesburg ist von seinem Kommandanten dem englischen Generalissimus officiell übergeben worden. Das Ende kam schnell, schneller noch, als man es noch vor wenigen Tagen erwartet hätte; da aber nun doch einmal nichts mehr zu halten und zu retten war, so ist es gut, daß nicht durch längere Verschleppung noch mehr Blut vergossen wird, als der Krieg so schon gefordert hat. Lange Friedensverhandlungen oder dergleichen sind natürlich ausgeschlossen, da die Engländer kurzer Hand auch die Transvaalrepublik für eine englische Provinz erklären werden, wie sie es bezüglich des Oranjefreistaates bereits gethan haben. Es gilt dann nur die neuen Behörden einzusetzen und die Verwaltung der jüngsten englischen Kolonialprovinzen zu regeln. Das wird alles schnell gethan sein. Natürlich wird zunächst eine starke englische Truppenmacht in den unterworfenen Gebieten zurückgehalten werden müssen, um etwaige Aufstände sofort mit Waffengewalt zu unterdrücken. Die Buren scheinen aber des Krieges gründlich müde geworden zu sein, so gründlich, daß sie den Nimbus des Heldenthums, der sie während der ersten Hälfte des Krieges bis zu Cronjes Kapitulation umgab, in hohem Maaße eingebüßt haben. Zu ihrer Ehrenrettung muß allerdings gesagt werden, daß es eine Tollkühnheit von ihnen gewesen wäre, der zehnfachen englischen Uebermacht geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen. Die Freiheit ihres Landes hätten sie nicht zu retten vermocht, sie hätten nur für sie sterben können.

Präsident Krüger befindet sich allem Anscheine nach auf dem Wege nach der portugiesischer Küste. Er sucht also neutrales Gebiet zu gewinnen, um sich der Gefangennahme zu entziehen, die Seitens der Engländer augenscheinlich in Aussicht genommen ist. Es wäre dem Präsidenten offenbar auch ein Leichtes, sich den englischen Häschern zu entziehen, wenn Portugal nicht wieder zu merkwürdigen Proben seiner „Neutralität“ entschlossen wäre. Der portugiesische Konsul in Lourenço Marques hat nämlich plötzlich den Befehl ertheilt, den Durchgangsverkehr auf der Delagoabahn einzustellen, gleichzeitig wurden portugiesische Truppen an die Grenze geschickt. In den Küstenstationen ist die portugiesische Flotte konzentrirt. Ein Entkommen des Präsidenten Krüger nach dieser Richtung hin ist also ausgeschlossen.

Von der Forts von Pretoria waren beim Herannahen der Engländer alle Burentruppen zurückgezogen worden, so daß ein Kampf um die Hauptstadt des Landes nicht mehr stattgefunden hat. Lord Roberts meldet noch, er habe seinen Einzug in Johannesburg um 24 Stunden hinausgeschoben gehabt, da ihm ein Parlamentär gemeldet hatte, daß sich am Tage seiner Ankunft vor den Thoren der Stadt noch zahlreiche bewaffnete Burghers in derselben befunden hatten, und er (Roberts) eine etwaige Ruhestörung vermeiden wollte.

Ueber die förmliche Besitznahme Johannesburgs durch die Engländer ging uns heute früh folgendes Telegramm zu: London, 1. Juni Lord Roberts meldet ans Johannesburg vom 31. Mai: Die englischen Truppen besetzten Johannesburg. Die englische Fahne ist jetzt auf allen Regierungsgebäuden gehißt.

Der englische General Brabant meldet, zwei seiner Patrouillen, bestehend ans zwei Offizieren und vierzig Mann, seien vom Feinde abgeschnitten und gefangen genommen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 30. Mai. Der dreizehnjährige Arbeitersohn Ferdinand Heymann stellte eine Flasche mit ungelöschtem Kalk in einen Wassergraben und veranlaßte dann das zehnjährige Mädchen Marie Kolmann, die Flasche herauszunehmen. Der Inhalt der in unzählige Stücke zerspringenden Flasche verbrannte dem unglücklichen Kind in gräßlicher Weise das Gesicht und verursachte das Auslaufen eines Auges. Auch für die Erhaltung der Sehkraft auf dem andern Auge ist nach ärztlichem Gutachten wenig Hoffnung vorhanden.

* **Marienburg,** 30. Mai. Der diesjährige Luxuspferdemarkt, welcher vom schönsten Wetter begünstigt war, zeigte viel Leben, und es wurden eine ganze Anzahl Kaufgeschäfte abgeschlossen. Heute Vormittag fand die Prämiirung statt. Es erhielten Prämien; A) Für Hengste: 1. Preis Grunau-Tralau 300 Mk. 2. Preis Grunau-Tralau 200 Mk., 3. Preis v. Reibnitz-Heinrichau 100 Mk. B. Für Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt: 1. Preis Jacobson-Tragheim 400 Mk., 2. Preis Hermann Wiebe-Warnau 300 Mk., 3. Preis Grunau-Tralau 250 Mk., 4. Preis Tornier-Jonasdorf 200 Mk., 5. Preis Klinge-Schadwalde 200 Mk., 6. Preis Rempel-Rosengarth 150 Mk., 7. Preis Wiebe-Warnau 150. Mk., 8. Preis Mierau-Altmünsterberg 100 Mk., 9. Preis Tornier-Königsdorf 100 Mk., 10. Preis Winter-Starkfelde 100 Mk., 11. Preis Grunau-Tralau für drei bereits prämiirte Stuten drei erste Medaillen. C. Für drei- und vierjährige Stuten nicht gedeckt: 1. Preis Grunau-Tralau 250 Mk., 2. Preis Grunau-Tralau 200 Mk. 3. Preis Vollerthun-Fürstenau für zwei Pferde 150 Mk., 4. Preis Döring-Schönwiese 100 Mk., 5. Preis v. Reibnitz-Heinrischau 100 Mk. 6. Preis Worm-Russenau 50. Mk., 7. Preis Bleich-Wachsmuth 50 Mk., 8. Preis Jacobson-Tragheim eine erste Medaille für eine drei- und eine vierjährige Stute. D) Für zweijährige Stutfohlen: 1. Preis Wiebe-Gr. Lesewitz 150 Mk., 2. Preis Grunau-Tralau 100 Mk., 3. Preis Jacobson-Tragheim 100 Mk.. 4. Preis Trautmann-Kunzendorf 50 Mk., 5. Preis Grunau-Tralau 50 Mk., E) Für einjährige Stutfohlen: 1. Preis Grunau-Tralau 100 Mk., 2. Preis Tornier-Trampenau 50 Mk., 3. Preis Hermann Wiebe-Warnau 50 Mk. Nachmittags 3 Uhr verkündete Herr Landrath v. Glasenapp das Resultat der Preisvertheilung. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Landrath dann den 22. Luxuspferdemarkt in Marienburg.

* **Pr. Stargard,** 31. Mai. Bei den Fundamentirungsarbeiten des Neubaus des Kaufmanns S. Löffler hierselbst wurden eine große Menge goldene Münzen gefunden, welche einen hohen geschichtlichen Werth haben. Leider sind viele dieser Münzen entwendet worden. Die Polizeiverwaltung hat die unbefugten Inhaber der verschwundenen Münzen zur Rückgabe öffentlich aufgefordert.

* **Konitz,** 31. Mai. [Zur Konitzer Mordsache.] Die Verhältnisse in Konitz haben sich, was die Stimmung der Bevölkerung anbetrifft, seit Dienstag wieder vollständig geändert. Die unerwarteten Ereignisse des vorigen Dienstag haben wieder eine Aufregung über die Bevölkerung gebracht, wie sie ihren Höhepunkt kurz nach der Auffindung des Kopfes erreichte. Die gemeldete Sistirung des christlichen Fleischermeisters Hoffmann und seiner Tochter hat am meisten dazu beigetragen. Herr Hoffmann ist eine angesehene Persönlichkeit, Stadtverordneter und sehr beliebt in Konitz. Grund zu der erneuten Vernehmung bot die Annahme, der ermordete Winter habe zu Fräulein Hoffmann in Beziehungen gestanden, sei von dem alten Herrn Hoffmann bei einem Stelldichein überrascht und erschlagen bezw. erstochen worden. Beide, Herr Hoffmann wie seine Tochter, wurden nach mehrstündigem Verhör, wie bereits gemeldet, auf freiem Fuße belassen. Die Vernehmung muß also die Verdachtsgründe nicht bestätigt haben. Entlastend für Hoffmann war auch, daß er am Tage des Mordes bis zum Abend Besuch in seiner Wohnung gehabt hat, u. A. den eines Geistlichen. — In der Danzigerstraße, in der viele Juden wohnen, ging es bei den Tumulten am ärgsten zu, viele Fensterscheiben der jüdischen Einwohner wurden eingeworfen. Polizeikommissar Block erhielt aus der Volksmenge heraus mehrere Steinwürfe gegen den Kopfe. Mittwoch Abend wurde telegraphisch um weitere militärische Verstärkung in Graudenz nachgesucht. Um 11 Uhr wurde daher das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 14 in Graudenz alarmirt und rückte zum Bahnhofe ab, um im Extrazuge, der um 12 Uhr bereit stand, nach Konitz abzufahren. Die Pferde der Kompagnieführer und des Bataillonskommandeurs waren bereits verladen, als aus Konitz beruhigende Nachrichten einliefen. Das Bataillon marschirte deshalb wieder in seine Kasernements zurück. — Zu der Untersuchung selbst wird weiter aus Konitz gemeldet, daß der Schlächtergeselle Wöhlke, der früher bei Hoffmann in Stellung gewesen ist, sich von Marienburg, wo er zur Zeit in Diensten war, aus eigenem Antriebe nach Konitz begeben hat, um sich der Behörde zur Verfügung zu stellen. — Eine große Roheit ist am Grabe Ernst Winters auf dem evangelischen Friedhofe verübt worden. Die schönen, von verschiedenen Klassen des Gymnasiums gestifteten Palmen sind mehrmals umgeknickt worden, an den Kränzen sind die Schleifen mit den Widmungen abgeschnitten, zerschnitten und beschmutzt worden. (!) — Von den Straßen-Unruhen am Abend des 29. Mai wird noch Folgendes bekannt: Das Schwerste kam für die Polizeimannschaften, als gegen 1 Uhr Nachts ein allgemeines Steinbombardement auf die Fenster der von jüdischen Familien bewohnten Wohnungen in der Danziger Straße begann. Hervorgerufen wurde dieser Austritt durch das unverantwortliche Benehmen einiger Bewohner der betr. Häuser, die, wie dem „Ges.“ zufolge durch einwandfreie Zeugen festgestellt sein soll, Kohlenschaufeln, Medicinflaschen und dergl. Gegenstände auf die Menschenmasse herabschleuderteu. Die an den Häusern in der Danzigerstraße angerichtete Verwüstung spottet jeder Beschreibung, nicht allein an der Vorder-, auch an der Hinterfront der Gebäude ist fast keine Scheibe ganz geblieben; die Fenster sind jetzt theils mit Brettern vernagelt.

* **Elbing,** 31. Mai. Landrath v. Etzdorf aus Elbing, der Bevollmächtigte für die kaiserliche Besitzung Cadinen, wurde, wie aus London gemeldet wird, in der gestrigen Sitzung der königlich englischen landwirthschaftlichen Gesellschaft, welche unter dem Präsidium des Prinzen von Wales dort stattfand, einstimmig zu einem der 25 Ehrenmitglieder der Gesellschaft gewählt. Der Prinz von Wales machte dem deutschen Kaiser von dieser Wahl sogleich telegraphische Mittheilung.

* **Danzig,** 31. Mai. Die Direktion der elektrischen Straßenbahn ist nicht geneigt den Angestellten besonders entgegenzukommen, und sieht sich bereits nach Ersatz um. — Der Kommandeur der 35. Division, Herr Generalleutnant Wallmüller aus Graudenz, ferner der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Behm aus Thorn, und der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, Herr Oberst von Sommerfeld aus Thorn, treffen morgen hier zur Besichtigung des in Neufahrwasser stehenden ersten Bataillons des Infanterie-Regiments Nr 176 ein. — Zu dem Brande im Rathsweinkeller wird der „Danz. Ztg.“ mitgetheilt: Die Annahme daß Kurzschluß in den elektrischen Leitungen die Ursache des Brandes sei, hat sich als vollständig unbegründet herausgestellt. Eine gestern Nachmittag durch Sachverständige an Ort und Selle vorgenommene gründliche Untersuchung der elektrischen Anlagen hat ergeben, daß sämmtliche Leitungen vorschriftsmäßig verlegt waren und sich nicht der geringste Anhalt für die in letzter Zeit öfter aufgetretene Neigung, den Kurzschluß als Ursache von Bränden hinzustellen, bietet.

* **Königsberg,** 31. Mai. Die betrübende Nachricht, daß die Regierung möglicherweise das Projekt des Masurischen Schifffahrtskanals dem Landtage nicht vorlegen werde, erregt begreiflicherweise im Kreise der Kanalfreunde in der Provinz große Bestürzung. Die Befürworter des Masurischen Kanals sind denn auch nicht müßig gewesen, sondern zeigen sich sehr

---

Gräfin Passel besuchen, ihr würdet Euch wunderbar verstehen. Sie hat sich ganz und gar solchen Werken gewidmet. Durch sie und auch durch mich, das kann ich ohne Unbescheidenheit gestehen, ist unser ganzes Gefängnißsystem umgestaltet worden. Von den Greueln des alten Systems ist jetzt nichts mehr vorhanden, und die Gefangenen sind wirklich glücklich . . . Aber wie kannst Du Dich nur an Fajnitzin wenden? Ich kenne ihn nicht persönlich, unsere beiderseitigen sozialen Beziehungen führen uns nicht zusammen, doch ich weiß aus sicherer Quelle, daß er ein Schafskopf ist. Ganz abgesehen davon, daß er sich vor Gericht Dinge zu sagen erlaubt . . .“

„Ich danke Dir herzlich für Deine Gefälligkeit,“ sagte Nechludoff, nahm das Papier, das der Vicegouverneur eben für ihn geschrieben, und stand auf, um fortzugehen.

„Und jetzt komm' zu meiner Frau!“

„Das ist heute leider unmöglich, entschuldige mich bei ihr!“

„Sie würde mir nicht verzeihen, wenn ich Dich hätte fortgehen lassen,“ versetzte Maslinnikoff, während er seinen alten Kameraden bis zu den Stufen der Treppe begleitete, „na, komm' schon mit, bloß für eine Minute.“

Doch Nechludoff blieb unerbittlich, und Maslinnikoff rief ihm unten in vertraulichem Tone nach:

„Dann komm' aber jedenfalls Donnerstag, dann hat meine Frau „jour“; ich werde ihr Deinen Besuch schon jetzt ankündigen.“

Mit diesen Worten kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

rührig, um durch Versammlungen und Petitionen den gesetzgebenden Faktoren noch in letzter Stunde die dringende Nothwendigkeit des Baues des Masurischen Kanals darzulegen. Solche Petitionen sind von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren sowie von den landwirthschaftlichen Kreisvereinen Johannisburg, Lötzen, Angerburg und Gerdauen beschlossen und werden demnächst abgesandt werden. Auch das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat beschlossen, in dieser Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus zu petitioniren.

* **Labiau**, 31. Mai. Von den 50 Strafgefangenen aus Graudenz, welche für längere Zeit zur Bearbeitung des großen Moosbruches nach Lauknen transportirt worden sind, ergriffen am Sonnabend zwei die Flucht. Lange haben sie sich aber ihrer Freiheit nicht zu erfreuen gehabt; denn schon bei Mehlauken wurden sie ergriffen und dem Gerichtsgefängniß in Labiau zugeführt.

* **Bromberg**, 31. Mai. Herr Bankier Leo Rittler in Thorn hat sein Grundstück Thornerstraße Nr. 56 hierselbst für 25 050 Mark an den Maschinenfabrikanten Herrn Nast verkauft.

* **Argenau**, 31. Mai. Der Sonntag in der königlichen Forst aufgefundene Selbstmörder ist der ehemalige, in letzter Zeit ziemlich heruntergekommene Büdner Hartmann aus Schirpitz Kolonie. Seine Leiche wurde heute von der Behörde freigegeben und von den Angehörigen zur Beerdigung nach Schirpitz abgeholt.

* **Posen**, 30. Mai. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden als Stipendien an fünf hiesige Handwerker zum Besuche der Pariser Weltausstellung 2000 Mk. bewilligt.

* **Schneidemühl**, 30. Mai. Aus dem D-Zuge heraus verhaftet wurde auf Requisition des Berliner Polizeipräsidiums auf dem hiesigen Bahnhof eine Russin, die sich Jenny Sachs nannte. Das aus Kiew gebürtige junge Mädchen wird beschuldigt, gelegentlich seiner Rückreise von Amerika nach Rußland sein 2½ jähriges Kind kurz vor der Abfahrt des Zuges in Berlin hilflos zurückgelassen zu haben. Die Verhaftete wurde mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurückgebracht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 1. Juni.

* [Personalien.] Dem Amtsgerichtsrath Weise in Zoppot ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden.

Dem praktischen Arzt Dr. Wichmann in Litzewo ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle in Culm bis auf Weiteres übertragen worden.

Die durch Pensionirung des Hegemeisters Volkmann erledigte Försterstelle zu Malken, in der Oberförsterei Golau, ist vom 1. Juli 1900 ab dem Förster Krause, bisher in der Oberförsterei Junkerhof, endgültig übertragen.

Die Verwaltung der vom 1. Juni d. Js. ab neu gegründeten Oberförsterei Sommersin, im Kreise Tuchel, ist dem Königl. Oberförster Schorß endgültig übertragen.

Zu Standesbeamten sind ernannt: der Lehrer Schröder in Lubianken für den Bezirk Birglau im Kreise Thorn, der Lehrer Bukowski in Friedrichsbruch im Kreise Culm.

Der Lehrer Gerndt-Culmsee ist nach Bogusch versetzt worden.

An der Präparanden-Anstalt zu Schlochau ist der bisherige ordentliche Seminarlehrer Ehlert zu Berent als Vorsteher und Erster Lehrer angestellt worden.

Kreisschulinspektor Dr. Bergmann in Krotoschin ist zum Seminardirektor in Löbau in Westpreußen ernannt worden.

†† [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] überreichte zunächst Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Professor Boethke den in künstlerischer Form ausgeführten Ehrenbürgerbrief und vollzog sodann, nachdem er Herrn Stadtrath Kriwes für die seitherige, selbstlose und aufopfernde Verwaltung der Stadtbaurathsgeschäfte warmen Dank ausgesprochen hatte, die Einführung und Vereidigung des neuen Stadtbauraths Herrn Regierungsbaumeister Georg Colley aus Myslowitz (Oberschlesien). Die Angelegenheit betr. Anschluß an die Petition der Handelskammer wegen Erbauung einer neuen Weichselbrücke und Errichtung eines Bahnhofes am rechten Stromufer wurde, da der Ausschuß noch nicht in der Lage war, dieselbe vorzuberathen, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

* [Der Singverein] hatte bekanntlich in der Hoffnung, daß die „Paulus“-Aufführung einen Ueberschuß ergeben würde, diesen Ueberschuß für den Fonds zur Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I in Thorn bestimmt. Leider aber hat nun das Konzert, infolge der außerordentlich schwachen Betheiligung des Publikums, nicht mit einem Ueberschuß, sondern mit einem Defizit abgeschlossen: der Verein muß zur Deckung der entstandenen Unkosten noch etwa 200 Mk. aus seiner Kasse baar zulegen. Unter diesen Umständen kann an den Denkmalsfonds natürlich nichts abgeführt werden.

††† [Blau-Kreuz-Sache.] Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage um 3½ Uhr Nachmittags, hält der hiesige Verein des Blauen Kreuzes unter Leitung des Vorsitzenden S. Streich, in der Knaben-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Zimmer 13, im Erdgeschoß Gebetversammlung mit Vorträgen und Ansprachen des Herrn Streich und auswärtiger Herren ab. Der Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

* [In Sachen Dr. Pilatowski-Culmsee] theilt uns der Vorsitzende des Thorner Aerztevereins, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau mit, daß die (von polnischen Blättern verbreitete) Nachricht, das Schiedsgericht des Thorner Aerztevereins habe sich in der Angelegenheit an den Herrn Justizminister mit der Bitte um Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dr. Pilatowski gewandt, nicht zutrifft. — Wir stellen dies hiermit fest; woher die polnischen Blätter die von ihnen verbreitete falsche Meldung haben, ist uns unbekannt; vielleicht ist für sie nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen.

* [Der Monat Juni] soll nach Falb in den Tagen vom 1. bis 5. Juni ziemlich trocken sein. Es wird schwül und es bereiten sich Gewitter vor. Vom 6. bis 13. Juni nehmen die Niederschläge zu, es treten viele Gewitter ein. Der 13. ist ein durch eine Mondfinsterniß verstärkter kritischer Termin 2. Ordnung. Vom 14. bis 19. Juni nehmen die Gewitter etwas ab und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Vom 20. bis 26. Juni nehmen die Gewitter wieder zu. Stellenweise sind sie von sehr ergiebigem Regen begleitet. Der 27. Juni ist ein kritischer Termin 3. Ordnung; nach diesem Termin nehmen die Niederschläge an Stärke ab, doch an Verbreitung zu. Die Temperatur geht tief unter das Mittel zurück.

§§ [Vom Schießplatz.] Die Schießübungen der Fuß-Artillerie-Regimenter v. Linger und v. Hindersin sind nunmehr beendet. Die Regimenter rücken morgen schon in aller Frühe von hier ab, um vom Hauptbahnhof mittels der Eisenbahn in ihre Garnisonen befördert zu werden. — Die nächste Schießübung beginnt am 6. Juni, an der sich die Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 5 aus Posen und von Dieskau aus Neisse betheiligen werden. Behufs Vornahme von Vorbereitungsarbeiten für die Schießübung ist bereits ein Vorkommando von beiden Regimentern hierselbst eingetroffen. Der erste Schießtag ist der 9. Juni.

* [Bezirkseisenbahnrath.] Auf der Tagesordnung der am 22. Juni d. Js. in Königsberg stattfindenden 11. ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg stehen u. A. folgende Berathungsgegenstände: 1. Personenverkehr-Angelegenheiten. Einstellung von vierachsigen Durchgangswagen in die zwischen Danzig und Berlin verkehrenden Nachtzüge. Einstellung je eines Kurswagens im Schnellzugsverkehr zwischen Graudenz und Berlin bezw. zwischen Berlin und Graudenz. Einstellung je eines Durchgangswagens Berlin-Insterburg in die D-Züge 21 und 22. Einrichtung der Ein- und Ausgänge auf den Bahnhöfen mit Bahnsteigsperre nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und des Verkehrs. 2. Güterverkehr-Angelegenheiten. Gestellung von Güterwagen bei Privat-Anschlußgeleisen. Einrichtung von Telephonverbindungen zwischen den Güterabfertigungsstellen und den öffentlichen Fernsprechstellen u. s. w. 3. Tarifangelegenheiten. Aufhebung der ermäßigten Kohlenausfuhrtarife. Erweiterung des Getreideausnahmetarifs vom 13. Dezember 1897. Einführung von Staffeltarifen für Wagenladungsgüter. 4. Fahrplanangelegenheiten. Einlegung eines Viehzuges auf der Strecke Insterburg-Gerdauen-Thorn-Berlin. Feststellung des Sommerfahrplans für 1901. — Zur Vorbesprechung über die zur Berathung gestellten Gegenstände wird bereits am 6. Juni, Vormittags um 11 Uhr, in Thorn im Empfangsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofes eine Sitzung des ständigen Ausschusses abgehalten werden.

† [Ansiedelungsgesetz.] Die Minister für Finanzen, Landwirthschaft und Inneres sind übereingekommen, einen Antrag auf Erweiterung des Ansiedelungsgesetzes dem Landtage zu unterbreiten. Insbesondere soll die Sicherheitsleistung für Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse, welche jetzt nur bei der Begründung von Kolonien (einer Mehrheit von Ansiedelungen) gefordert wird, auch für einzelne Ansiedelungen eingeführt werden. Ferner wird die Verschärfung der auf Zuwiderhandlungen gegen das Ansiedelungsgesetz gesetzten Strafen beabsichtigt. In Moorgegenden soll dem Ansiedelungsgründer nöthigenfalls die Verpflichtung zur Entwässerung des Moors auferlegt werden.

§ [Die Ansiedelungskommission] hat mit Beginn dieses Jahres wieder eine Anzahl Güter erworben. Wir nennen die folgenden: Kuczewo Kreis Wongrowitz mit 361 Hektar, Klein Semlin Kreis Pr. Stargard mit 208 Hektar, Tuchorze und Reklin Kreis Bomst mit 1778 Ha., Haus Lopatken Kreis Briesen mit 433 Hektar, Kraugen Kreis Pr. Stargard mit 992 Hektar, Gosciejewo Kreis Obornik mit 699 Hektar, Galewo Kreis Koschmin mit 426 Hektar, Kullig Kreis Löbau mit 404 Hektar, Braunsrode Kreis Briesen mit 357 Hektar, Kobylnik Kreis Posen-West mit 296 Hektar. Aus diesem Areal (rund 6250 Ha.) sollen 1475 Ansiedlerstellen gebildet werden, da jeder Stelle eine durchschnittliche Flächengröße von 18 Hektar zu Grunde gelegt wird. Daß man die Bildung von Zwergwirthschaften vermeidet, sondern den Werth darauf legt, nur spannfähige Höfe zu bilden, kann nur gebilligt werden. Wenn die Ansiedler die Aufgabe erfüllen sollen, die ihnen und ihren Nachkommen zugedacht ist, müssen ihre Besitzungen wirthschaftlich lebensfähige Gebilde sein. In jedem Ansiedelungsdorfe sind auch mehrere kleine Stellen für Instleute ꝛc. vorgesehen. Zur Besiedelung fertig sind 69 Güter mit etwa 1800 Stellen. Die Kauflust bleibt eine anhaltend rege, und die Ansiedler fühlen sich hier im Osten ganz wohl. — Wie bereits mitgetheilt, werden von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft während der Dauer ihrer Wanderausstellung in Posen sechs Ausflüge nach fertig besiedelten Ansiedelungsdörfern veranstaltet. Voraussichtlich wird eine größere Zahl west- und süddeutscher Landwirthe an diesen Ausflügen theilnehmen, um so aus eigener Anschauung ein Bild von der Wirksamkeit der Ansiedelungs-Kommission sich zu verschaffen.

§ [Waldbrände.] Die in den letzten Jahren zahlreich vorgekommenen sehr ausgedehnten Waldbrände geben der Königlichen Regierung Veranlassung, diejenigen Maßnahmen in Erinnerung zu bringen, welche geeignet sind, die Entstehung und weitere Verbreitung von Waldbränden zu verhüten. Es sei zunächst der § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 erwähnt, welcher das Betreten des Waldes mit unverwahrtem Feuer oder Licht sowie das Fallenlassen, Fortwerfen oder unvorsichtige Handhaben brennender oder glimmender Gegenstände, sodann das unerlaubte Anzünden von Feuer im Walde und die Verweigerung der Hilfeleistung bei Waldbränden unter Strafe bis zu 50 Mark oder 14 Tagen Haft stellt. Ferner unterliegt einer Geldstrafe bis zu 10 Mark das Tabakrauchen in Wäldern außerhalb der öffentlichen Wege bei trockener Jahreszeit. Die waldbesitzenden Kreise seien besonders darauf hingewiesen, daß die München-Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft die Versicherung gegen Waldbrandschaden als besonderen Zweig ihrer Verwaltung einverleibt hat.

§ [Polizeibericht vom 1. Juni.] Gefunden: Ein Kamm auf dem Neustädt. Markt, abzuholen von Cieszlinki, Neust. Markt 17; ein Wiener Stuhl in der Breitestraße; ein größerer Geldbetrag in der Schuhmacherstraße; eine Tasche mit Pfandscheinen. — Zurückgelassen: Eine schwarze Schürze in einem Geschäft. — — Verhaftet: Drei Personen.

Vermischtes.

Der Kaiser hat Befehl gegeben, daß die Wiesbadener Bearbeitung des „Oberon“, „Demetrius“, „Fra Diavola“ u. „Zar u. Zimmermann“ allen deutschen Bühnen honorarfrei zugänglich gemacht werde.

Die Offiziers-Prüfung des deutschen Kronprinzen und der drei mit ihm seit 1896 gemeinsam unterrichteten Fähnriche Graf von Hochberg, von Sommerfeld und Steinbörner fand wie bekannt, am 28. Mai im Potsdamer Stadtschlosse statt. Kronprinz Wilhelm bewies in der vierstündigen Prüfung so hervorragende Kenntnisse, daß ihm das Prädikat Vorzüglich ertheilt werden konnte. Bei der Einstellung des Prinzen in das erste Garde-Regiment nahm der Kaiser bekanntlich hierauf Bezug, indem er hervorhob, daß sein Sohn wie jeder andere Offizier für seinen Dienst vorbereitet und er erfreut gewesen sei, ihm seine väterliche und königliche Anerkennung aussprechen zu können. Die Kaiserin ließ sich die Offiziere der Kriegsschule, die den Kronprinzen unterrichtet hatten, vorstellen und dankte ihnen als Mutter für die bei ihrem Sohn ausgeübte Lehrthätigkeit.

Die geschwätzige Frau Fama ist eine entsetzliche Person! Am Mittwoch machte sie aus dem sehr unfeinen Benehmen eines halb betrunkenen und ganz geisteskranken Menschen in Berlin ein Gerücht von einem Attentat auf das Kaiserpaar, daß zufällig dieselbe Gegend im Wagen passierte. Und am Donnerstag suchte sie hinter der Abbestellung der Frühjahrsparade, die wegen des total aufgeweichten Paradefeldes ausfallen mußte, allerlei Beweggründe. Von den Berlinern ist schon oft gesagt, das sie nicht nur die Neugier sondern auch die Klatschsucht des Kleinstädters in höchstem Maaße besitzen. Es stimmt auch wirklich.

Der am Mittwoch Unter den Linden in Berlin verhaftete Geistesgestörte hat keine Ahnung von dem Vorüberfahren das Kaiserpaares gehabt, als er sich so wenig löblich aufführte. Der ehemalige Lehrer Courbet ist 1873 in Charlottenburg geboren und besuchte später Präparandenanstalt und Seminar in Kyritz. Nach gut bestandenem Examen erhielt er eine Lehrerstelle in Köritz bei Neustadt an der Dosse. Schon nach einem halben Jahre verfiel er aber in Verfolgungs- und Größenwahn und mußte 1894 seinen Lehrerberuf wegen offenbarer Geisteskrankheit aufgeben. Er ist bereits mehrfach in Berliner Irrenanstalten internirt gewesen. Nun wird er von Neuem eingesperrt werden.

„Johannisfeuer“, Sudermanns neues Schauspiel wird am 30. September d. Js. in Berlin zum ersten Male in Scene gehen. Das Stück wird vorher nicht im Druck erscheinen.

Die deutsche Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdink hat bei ihrer Erst-Aufführung in der Komischen Oper zu Paris einen vollen Erfolg gehabt. Die Kritik lobt das Werk einstimmig und sehr herzlich.

Der Kassierer der Spandauer Straßenbahn-Gesellschaft ist nach Unterschlagung von über 7000 Mark und verschiedenen Fälschungen durchgebrannt. Döring, so heißt der Flüchtling. ist 28 Jahre alt und hat seine Frau und zwei Kinder zurückgelassen.

Die Reise der deutschen Torpedobootsflottille auf dem Rhein geht nun rasch zu Ende. Am Donnerstag Mittag dampften die Boote stromabwärts weiter; die Pfingstfeiertage verbleiben sie im schönen Düsseldorf. Die deutschen Städte, welche zuletzt besucht werden, sind Xanten und Emmerich. Zum Schluß kommt Rotterdam.

Eine Pariser Ente. Der Pariser „Gaulois“ erzählte seinen Lesern in vollem Ernst, der deutsche Kaiser sei vor zwei Wochen 24 Stunden in Paris gewesen und habe die Fertigstellung des deutschen Hauses selbst überwacht. Von des Kaisers lothringischem Schloß Urville war die Reise nach Paris ja eine Kleinigkeit. Aber mit Absicht war wohl das Aufenthaltsprograum des Monarchen so aufgestellt, daß es unmöglich ist, im Ernst zu behaupten, der Kaiser sei einen Tag abwesend, also in Paris gewesen. Das war unmöglich.

Der 8. deutsche Fischereirath und der 8. deutsche Fischereitag finden in diesem Jahre am 15. und 16. Juni in Weimar im Arbeitsgebiete des Thüringer Fischerei-Vereins statt. Auf der Tagesordnung der Versammlungen stehen eine Reihe für die deutsche Binnenfischerei bedeutsame Themen.

Die Genesung des in seinem schönen schlesischen Schlosse Sibyllenort erkrankt gewesenen Königs Albert von Sachsen schreitet rüstig vorwärts. Der König wird bald vollkommen wiederhergestellt sein.

Im Streik der Straßenbahnen in Stettin sind Einigungsverhandlungen eingeleitet. Hoffentlich kommt man damit ebenso schnell in Ordnung wie in Berlin.

Das Dorf Dalldorf bei Segeberg in Holstein ist total niedergebrannt. Der Vieh- und Inventar-Verlust ist sehr bedeutend.

Bei den Aufräumungsarbeiten an der eingestürzten Peenebrücke unweit Deennin wurden nach der „Post“ 3 Pioniere schwer verletzt.

Aus Madrid verschwand ein Bankier Molina mit 5,4 Millionen Pesetas. Viele kleine Leute sind von dem Mann beschwindelt.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 1. Juni. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Konitz: Die Aussage des Arbeiters Masloff gegen Lewy hat sich bei den weiteren Verhören als so widerspruchsvoll und unglaubwürdig herausgestellt, daß das Verfahren wegen Meineides gegen ihn bevorsteht. Gegen die heute Nacht verhafteten Personen dürfte Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben werden.

London, 31. Mai. Die „Westminster Gazette“ meldet: Es verlaute in anscheinend gut unterrichteten Kreisen, Krüger sei etwa 6 Meilen jenseits von Pretoria gefangen genommen worden. (??)

Tientsien, 31. Mai. Heute Nachmittag ist ein Sonderzug mit englischen, amerikanischen, italienischen, japanischen, französischen und russischen Truppen, im Ganzen mit 22 Offizieren und 334 Mann mit 5 Schnellfeuergeschützen, nach Peking abgegangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,80 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 2. Juni: Wolkig, meist bedeckt, etwas wärmer, Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 19 Minuten, Untergang 8 Uhr 7 Minuten

Mond-Aufgang 9 Uhr 7 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 29 Minute Abends

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		1. 6.	31. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,20	216,40
Warschau 8 Tage		215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,55	84,50
Preußische Konsols 3%		87 80	87,20
Preußische Konsols 3½%		95,70	95,25
Preußische Konsols 3½% abg.		95,60	95,10
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,70	86,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,70	95,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82 80	82,80
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,50	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%		94,10	94,25
Posener Pfandbriefe 4%		101,20	100,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		96 80	96,60
Türkische Anleihe 1% C		26,75	26,50
Italienische Rente 4%		95,10	95,10
Rumänische Rente von 1894 4%		80,10	80 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		186,25	185,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		227,00	227,50
Harpener Bergwerks-Aktien		223 75	221,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		124 00	124,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	153 75	—,—
	September	156,75	153,50
	Oktober	—,—	156,50
	Loco in New-York	79½	——
Roggen:	Juli	149,25	149, 0
	September	146 75	146,75
	Oktober	146,50	—,—
Spiritus:	70er loco	49,80	49,80

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.
Privat-Diskont 4½

Schützenhaus Thorn.

Heute Freitag, 1. Juni 1900 und folgende Tage:

Grosse Specialitäten-Vorstellungen

des in allen großen Städten mit vielem Beifall aufgenommenen Künstler-Ensembles „Globus. Dir.: F. Dinse.

Auftreten von Kunstkräften 1. Ranges.

Leander Waldmann, Liedersänger.	**Wally Gürack,** Soubrette.	**H. Dujon** mit seinem Wunderknaben Eduard.	**W. Meibryk,** Salon-Humorist.

Paul Noltely, Gentleman-Jongleur.

Damen-Quartett „Globus."	**Paul Waldon** Tanz-Humorist.	**Globus-Trio** humoristisches Herrenterzett.	**Anni Rathke** Chansonette.

Monsieur Dujon, Bauchredner, mit seiner urkomischen Automaten-Familie, (Attraction I. Ranges.)

Neu!
Pannemann in Kiautschou.

Zum Schluß: Einacter: Neu!
Rentier Basedow aus Berlin im Harem.

Stets wechselndes Programm. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Cigarrenhandlung des Herrn **Hermann** Bache-Elisabethstraße-Ecke. Während der Sonn- und Feiertage und nach Schluß der Geschäftszeit bis 8 Uhr im Schützenhause. Reservirter Platz 0,80 Mk., Saalplatz 0,60 Mk. An der Abend-Kasse: Reservirter Platz 1,00 Mk., Saalplatz 0,75 Mk.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

W. Kasuschke. F. Dinse.

Verdingung.

Für den Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes in Inowrazlaw sollen in einzelnen Loosen verdungen werden:

Loos 1 die Lieferung von 200 000 St. rothen Hintermauerungssteinen

Loos 2 die Lieferung von 64 000 St. porösen Ziegelsteinen oder Lochporösen

Loos 3 die Lieferung von 280 Säcken zu je 100 Liter Inhalt, hydraulischen Kalk,

wozu auf

Mittwoch, d. 13. Juni d. Js.,

Vormittags für Loos 1 um 11 Uhr für Loos 2 um 11¼ Uhr u. für Loos 3 um 11½ Uhr im Baubureau hierselbst, Georgenstraße 1 Termin angesetzt ist.

Die Verdingungsunterlagen liegen im bezeichneten Baubureau werktäglich während der Dienststunden zur Einsicht aus und können dieselben gegen Einsendung von 1,00 Mark für jedes einzelne Loos ebendaher bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind porto- und bestellgelfrei bis zu dem genannten Termine an den mitunterzeichneten Regierungsbaumeister, Georgenstraße 1, einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, den 27. Mai 1900.

Der komm. Kreis-Bauinspektor
Possin.

Der Reg.-Baumeister
Barrink.

3—400 Cbm. gewaschener Kies

in Kerngröße von 12—18 mm werden zu kaufen gesucht. Angebote frei Braheufer bei Schönhagen oder frei Verwendungsstelle an der Thorner Chaussee Kilometer 3 nimmt entgegen.

Magistrat der Stadt Bromberg.
Bau-Deputation.
Meyer.



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Schreiber

gesucht. Meldezeit vom 7. d. Mts., Vormittags 9—12 Uhr im Geschäftszimmer.

Der Amtsanwalt.

Ein Laden mit angr. Wohnung

ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm. Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Auf der Rundfahrt durch Europa. Zum ersten Male in Thorn auf den Esplanaden

(am Bromberger Thor.)

das weltbekannte

Moskauer Panoptikum,

Museum und Kaiser-Gallerie

eingetroffen. **Größtes** und **elegantestes Unternehmen Europas.** 446 □m groß, laut Catalog 340 Abtheilungen.

Eröffnung: Sonnabend, den 2. Juni

Interessant und lehrreich auch für Damen und Kinder.
Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Auszug aus dem Programm:

Kaiser- und Fürstengallerie, Gelehrte, Dichter und Würdenträger, sämmtliche Völkerracen der Erde, das Leben und Leiden unseres Herrn u. Heilands Jesu Christi in 14 Stationen, die spanische Inquisition, Verbrechergallerie darunter **neu** Göncy. Prachtvolles wechselndes Panorama. Außerdem Episoden vom **südafrikanischen Kriegsschauplatz:** Die **Schlacht am Spionskop,** lebensgroß: **Präsident Paul Krüger,** Gefangennahme **Cronjes** etc. etc.

Größte Attraction.

Lebend. La belle Irene Lebend.
die wunderbar tätowirte Amerikanerin

mit einer **Million Nadelstiche** kunstvoll tätowirt.

Stündlich Vorstellung. **Eintritt** 30 Pf., Militär ohne Charge u. Kinder die Hälfte.
Um gütigen Besuch bittet **Die Direction.**

Grosser u. gänzlicher Ausverkauf!

Wegen der Erweiterung meines **Costumgeschäfts** bin ich gezwungen mein noch gut sortirtes

Hutgeschäft

bestehend aus **Damen- Mädchen- u. Kinderhüten,** ferner **Seidenband, Spitzen, Schleier, Hut- u. Dekorationsblumen** für jeden nur annehmbaren Preis auszuverkaufen.

J. Lyskowska, Culmerstr. 13.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Lager **vollständig** ausverkauft wird und keine neuen Waaren mehr hinzugekauft werden.

Glogowski & Sohn-Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender

mit wendender Radspur

„Matador" Pferderechen

in solidester Ausführung:

Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei

Ia astrach. Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Herrschaftliche Wohnung

I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Brombergerstraße 62.

---

3 möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Fischerstraße Nr. 7.**

Warne hiermit Jedermann, meinem Ehemanne, dem Eigenthümer **Jacob Kanefski aus Ziegelwiese etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme.**

Ida Kanefski, Ziegelwiese.

Soolbad Czernewitz.

Von Thorn aus in ca. ¾ Stunden per Dampfer zu erreichen.

Allen Ausflüglern und und Fremden bestens empfohlen.

Meine **Lokalitäten mit schönem schattigen Garten, Colonnaden** (auch für Tanz) **Aussichtsthurm** mit Aussicht auf den Grenzcordon und nach Rußland empfehle einem geehrten Publikum.

Für **gute Speisen, gut gepflegte Biere, Weine 2c., vorzügl. Kaffee und Kuchen** ist bestens gesorgt.

Specialität: Rehbraten.

Größeren Vereinen werden Lokalitäten auf vorherige Anmeldung reservirt

Von Morgens 6 Uhr bis Abends:

Warme und kalte Soolbäder.

Bester Weg für **Radfahrer.**

Während des Sommers **jeden Sonntag von Thorn** aus

Dampferfahrten.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen

Modrzejewski,
Besitzer.

Thorner Rathskeller.

Empf. täglich große Krebse, best. russ. Beluga-Caviar. Zu den Feiertagen: Große Auswahl in Speisen.

Bei schöner Witterung.
1. und 2. Feiertag:

Spazierfahrt mit Dampfer



„Prinz Wilhelm" nach Gurske mit Musik.

3. Feiertag:

Spazierfahrt mit Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Czernewitz.

Abfahrt 2½ Uhr. Rückfahrt 8½ Uhr.
Retourbillets 50 Pf. Kinder die Hälfte.



Dampfer „Emma" und „Adler"

fahren
am **1. Pfingstfeiertage** um 2½ resp 3 Uhr,
am 2. Feiertage
Morgens 7 Uhr, Nachm. 2½ und 3½ Uhr von der Anlegestelle am Brückenthor nach

Soolbad Czernewitz.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage:

Tanzkränzchen.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn u. Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe 2c. werden **auch angestrickt.**

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit jetzt ganz gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

H. von Slaska,
Windstr. 5, 1.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend: Beginn des Abend-Gottesdienstes ½9 Uhr.
Sonntag: Confirmation und Predigt Morgens 10 Uhr. Beginn des Abend-Gottesdienstes um 8 Uhr.
Montag: Predigt u. Seelenfeier Morgens 10 Uhr.

Victoria-Garten.

An den drei Pfingsttagen:

Humoristische Abende
H. Plötz's
hier sowie überall bekannte
Leipziger
Humoristen und Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kassenpreis 60 Pf. Im Vorverkauf im Cigarrengeschäft von Herrn **Duszynski** 50 Pf.
Jeden Abend neuer Spielplan!
Ueberall großer Erfolg!

Volksgarten.

Sonntag, den 1., Montag, den 2. Pfingstfeiertag
von Nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Garten-Frei-Concert

ausgeführt
von der Kapelle des Pomm. Pionier-Ball. Nr. 2.
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.
Neu! Zur Kinderbelustigung ist eine **Neu!**
große schöne Schaukel
im Garten aufgestellt.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**
Hierzu ladet ergebenst ein.

M. Schulz.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Pfingstfeiertage.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Arndt-Moder.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Kollekte für die Haupbibelgesellschaft in Berlin.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Haupt-Bibelgesellschaft.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Morgens: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Preuß Hauptbibelgesellschaft.

Am 2. Pfingstfeiertage.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Heidenmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Heidenmission.

Garnisonkirche.
Vormittags 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Kein Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Heidenmission.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.